



# Kinder als Künstler

Mit Nachwuchs in den Urlaub zu fahren, kann anstrengend werden. Pausenlos will er unterhalten werden. Nicht so im Familienhotel Allgäuer Berghof. Dort gibt es Helfer, die dieser Aufgabe nachkommen: Kinder glücklich machen.

TEXT *Isabelle Gassama*

FOTOS *Moritz Attenberger, Marc Vogel*



Er ist so klein, dass er kaum über den Tisch sieht. Der dreijährige Junge streckt den Arm aus, so weit es nur geht, bis er das Gläschen mit Farbe packen kann. Eifrig umklammert er den Pinsel und will schon losmalen – nur, dass da noch nichts vor ihm steht, das er bemalen kann. Ob der Tischdecke wohl ein kreativer Anstrich schaden kann? „Philipp, Philipp, bitte warte“, ruft seine Mutter und schnappt ihm das Malutensil eilig aus der Hand, als ihr Sohn zum ersten Pinselstrich ansetzt.

Obwohl es ein kalter Nachmittag ist, als wir das Familienhotel Allgäuer Berghof am Ofterschwanger Horn besuchen, streicheln draußen vor dem Haus einige Kinder Ponys und Esel oder graben im Sand des noch nicht zugeschnittenen Spielplatzes, den Reißverschluss der Daunenjacken bis zum Kinn hochgezogen. Gewusel hingegen drinnen bei der Kinderbetreuung.

## Verwöhnen lassen

An diesem Tag steht Porzellanmalen auf dem Programm. Während einige Kinder die weißen Tassen zwischen den Händen drehen, stecken andere über einer Kiste mit Malkitteln die Köpfe zusammen und wühlen nach einem Hemd. Wieder andere warten in einer Schlange darauf, dass sie ein Porzellanstück ausgehändigt bekommen. Einige Eltern sitzen mit am Tisch, um beim Bemalen zu helfen, einige Kinder sind allein da. Gut möglich, dass sich manches Elternpaar in diesem Moment mit einer Anwendung im „MaPa-Spa“ verwöhnen lässt, dem Wellnessbereich, der Erwachsenen vorbehalten ist.

Wer in der Abteilung der Kinderanimation im Allgäuer Berghof arbeitet? Es sind Menschen wie die 18-jährige Katharina Bader, die bald ihre Ausbildung zur Kauffrau für Tourismus und Freizeit abschließt. Schon mit 16 Jahren hat sie sich dafür entschieden, in der Animation zu arbeiten. Weil ihre Familie in Missen wohnt, steht die damals Minderjährige zunächst vor einem Problem: Der Allgäuer Berghof liegt 20 Kilometer von ihrem Zuhause entfernt, einen Führerschein hat sie nicht. Dabei ist die Lösung am Ende denkbar einfach, wenn auch nicht selbstverständlich, denn die Azubine kann im Teamhouse direkt neben dem Hotel in eine Wohngemeinschaft ziehen. Hundert Meter Fußmarsch, schon ist sie beim Arbeiten. Praktisch. ➡



Mittlerweile pendelt die junge Frau in die Heimat, sobald sie frei hat. Der enge Kontakt zur Familie ist ihr wichtig. Dort hat sie schließlich von Kindesbeinen an einiges mit auf den Weg bekommen, den sie heute erfolgreich beschreitet: Ihre Eltern verbrachten mit ihr viel Zeit in der Natur, sind oft gewandert. Wenn Katharina Bader nun einen halbtägigen Ausflug mit Kindern plant, kennt sie schon einige Wege und kann gut einschätzen, was machbar ist. Auch mit den Traditionen der Region ist sie vertraut: „Ich muss ja wissen, mit welcher Geschichte ich die Wanderung verknüpfen kann.“

### *Der Kälte zum Trotz*

Selbst im Winter ist es für die Auszubildende selbstverständlich, mit den Kindern möglichst jeden Vormittag nach draußen zu gehen. „Manche Kinder kommen zu Hause nur wenig raus. Deswegen versuche ich, ihnen viel von der Natur beizubringen“, erklärt die 18-Jährige im leuchtend pinken T-Shirt und einer ebenso pinken Stoffjacke, ihrer Arbeitskleidung.

Gewiss, Spiel und Spaß sind der Grundpfeiler von Katharina Baders Alltag im Familienhotel. Trotzdem kann der Beruf auch schwierig werden. Wöchentlich kommen neue Urlauber. Mit ihnen neue Kinder. Neue Charaktere. Immer wieder muss die Misenerin sich darauf einlassen. Doch sie nimmt diese Herausforderung ehrgeizig an, will selbst daran wachsen.

Katharina Bader muss zwar auch an manchen Wochenenden arbeiten. Gleichwohl garantieren Dienstpläne entsprechende Freizeiten. Generell hat die Azubine tagsüber auch einmal eine längere Pause zwischen den Programmpunkten, was ihr manchmal zugutekommt: „Wenn man einen Termin hat – beim Arzt zum Beispiel – dann ist das total praktisch.“ Außerdem gibt es ja noch die sogenannten Freiwünsche, die Animationsleiterin Petra Natterer grundsätzlich zu erfüllen versucht. Der Berghof gehört zu den Allgäuer Azubi Top Hotels, und dadurch haben die Auszubildenden eine Reihe von Vorteilen wie berufsbezogene Weiterbildungen, Ausflüge oder finanzielle Vorteile.

Doch neben Animatorinnen wie Katharina Bader gibt es im

Allgäuer Berghof auch stille Urlaubshelfer, die man nicht zu Gesicht bekommt. Sie arbeiten im Verborgenen und vielen ist nicht recht klar, was sie genau tun. Die Rede ist von einem Marketing-Manager wie Niko Spettmann. Er kümmere sich um die gesamte Kommunikation, die Website, Soziale Medien, Print. Was das konkret bedeutet? Der 30-Jährige sieht sich als Sprachrohr nach draußen, in Richtung der Gäste, die noch gar nicht da sind und die ohne ihn nicht wüssten, warum sie kommen sollten.

Gewiss ist es seine Aufgabe, das Hotel möglichst positiv zu vermarkten. Dennoch verspricht er nur, was er auch halten kann: „Was habe ich davon, wenn die Gäste bei uns ankommen und enttäuscht sind, weil ich ihnen Unwahrheiten erzählt habe?“ Genau umgekehrt müsse es sein: Urlauber sollten überrascht sein, dass es droben am Berg schöner ist, als erwartet. Mit einer Skischule direkt im Haus, einer Piste, die nur 20 Meter entfernt liegt und sogar Extrazubehör wie Babyphone und Wasserkocher auf den Zimmern. Wahrheiten gibt es genügend zu erzählen.

### *Infiziert vom Allgäu*

Ein Hiesiger, wie man so schön sagt, ist Spettmann nicht. Er stammt vom Niederrhein nahe der holländischen Grenze und kam selbst als Urlauber ins Allgäu. Irgendwann ist er geblieben. Der Bergsport habe ihn infiziert und nicht mehr losgelassen. „Das Tolle ist, dass ich mich nicht ans Allgäu gewöhne“, erzählt der 30-Jährige. Womit er meint, dass er die Region immer noch schätzt wie am Anfang von seinem ersten Allgäu-Urlaub.

Die kleinsten Hotelgäste achten am Tag unseres Besuchs nicht auf die beeindruckende Landschaft. Sie konzentrieren sich beim Porzellanmalen immer noch auf die Tassen und Teller vor ihnen. Philipp hat inzwischen eine große, hellblaue Wolke auf seine Tasse gepinselt. Die Farbe gefällt ihm so sehr, dass er rundum weitermalt, bis schließlich das gesamte Behältnis blau ist, innen wie außen. Stolz blickt er zu seiner Mutter auf, die sich in dem Moment zu fragen scheint, wo sie das Porzellan nun noch anfassen kann. Doch sie lächelt, denn dem Kleinen gefällt die Tasse. Und das ist nun einmal die Hauptsache. ■

